Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 26 (1932)
Heft: 5

Rubrik: Rundschau : zur Monatschronik

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lei Auseinanderſetzung erfolgt, aber von einer *Spaltung* der Bewegung oder einer Verleugnung ihres bisherigen Wollens, von denen gewiſſe Blätter glauben berichten zu dürfen, iſt keine Rede. Im Gegenteil: die Bewegung findet nur immer mehr ſich ſelbſt. Denn was will der religiöſe Sozialismus anderes als Chriſtus, das Reich Gottes, die Nachfolge? Nur alles lebendige, *in* unſerer Zeit und *für* ſie.

So ſchwebt doch der Geiſt, der Creator Spiritus, über dem Tohuwabohu dieſer Zeit und eines Tages wird er ſprechen: „Es werde Licht!"

11. Mai 1932. *Leonhard Ragaz.*

Rundſchau

Zur Monatschronik.

1. *Zur Friedensbewegung.* Der Jugendkreuzzug für die Abrüſtung hat in Genf einen wirkungsvollen Abſchluß gefunden. — In der ſtaatlichen *Giftgasfabrik* in *Kazau* (Rußland) ſind durch das Ausſtrömen von Gaſen 120 Arbeiter getötet und 50 tötlich verletzt worden. Jene werden ſich gefreut haben, einen ſo humanen Todes ſterben zu dürfen! — Die *Schweizeriſchen Völkerbundsvereinigungen* haben auf ihrer Tagung in Chur eine Reſolution gegen den ſtaatlichen und privaten *Waffenhandel* der Schweiz angenommen. Leider haben ſie es nicht unterlaſſen können, Waſſer in ihren Wein zu gießen, oder anders geſagt: die Spitze ihrer Oppoſition mit etwas Watte zu umwickeln. — Ein großer Prozeß hat die Verſuche der deutſchen *Kommuniſten,* mit ihrer Agitation in die *Reichswehr* einzudringen, enthüllt. Elf Beteiligte ſind zu ein bis zwei Jahren Gefängnis oder Zuchthaus verurteilt worden.

2. *Schweizeriſches.* In *Zürich* haben die *Kommuniſten* vor einem einzuweihenden Haus der faſchiſtiſch gefärbten italieniſchen Kolonie Krawall gemacht. Als ob damit dem *Faſchismus* geſchadet würde! Wenn doch die Kommuniſten einmal aus den Knabenſchuhen herauskämen! —

Im *Haag* hat ein weiterer Akt des *Zonenprozeſſes* ſtattgefunden. Schweizeriſche Weltpolitik en miniature! — In Altorf hat wieder die *liberale Jugend* getagt. Es iſt zu einer Trennung zwiſchen ihr und der *„Neuen Front"* gekommen, die ja auch am wenigſten in eine „liberale" Verſammlung gehört. Es wurden laut Zeitungsberichten an dieſer Verſammlung übrigens einige Dinge geſagt, die recht ſymptomatiſch ſind. So betonte ein Redner (nach der üblichen Diſtanzierung vom Antimilitarismus, die ja im Lande der unbekannten Ritterlichkeit de rigueur iſt), daß die Schweiz, wenn die andern abgerüſtet hätten, ſich dieſer Pflicht nicht entziehen dürfe. Das iſt wahrhaftig noch nicht viel, koſtet aber bei uns ſchon einigen Mut und in der Not frißt der Teufel Fliegen. Im allgemeinen iſt zu ſagen, daß die geiſtige Lebendigkeit dieſer „bürgerlichen" Jugend immerhin erfreulich von der Haltung einer gewiſſen „ſozialiſtiſchen" abſticht, welche ihre völlige geiſtige Oede mit leerem Hochmut verdecken will und an Stelle von Gedanken längſt ausgeleierte Phraſeologie ſetzt.

3. *Natur, Kultur und Religion.* Ein ſchwerer *Wirbelſturm* hat wieder die Mittelſtaaten von Nordamerika heimgeſucht, weithin die Ernte zerſtört und zwanzig Menſchenleben gekoſtet. Ebenſo hat ein Erdrutſch in *Lyon* dreißig Menſchenleben vernichtet. Sehr viel ſchlimmer als die entfeſſelte Natur wütet die entfeſſelte Ziviliſation. Die engliſche National Safety First Association (Nationale Vereinigung: „Sicherheit Zuerſt") hat feſtgeſtellt, daß in *England* in der letzten Zeit jede Woche durch das *Auto* 72 Menſchen getötet und 2200 ſchwer verletzt worden ſeien. Es

kamen im Jahre 1931 auf jeden Tag 18 Tote auf dieſes Konto. In den letzten drei Jahren machte das nun 1000 Tote mehr aus, als alle Verluſte des engliſchen Heeres während der napoleoniſchen Kriege (von 1793—1815), welche 19796 Mann betrugen. Die Vereinigung erblickt die einzige Hilfe gegen dieſe Geiſel der Menſchheit in viel ſtrengerer Handhabung der Geſetze und öffentlicher Anprangerung der Automörder. — Wenn einmal der Brutalität die Zügel auf dieſe Weiſe gelockert ſind, muß man ſich dann über das Schickſal des *Kindes Lindbergh* wundern, das nun endlich eine ſo entſetzliche Aufklärung erfahren zu haben ſcheint? Man kann nicht Menſchlichkeit und Unmenſchlichkeit gleichzeitig haben: Entweder—Oder! Daß in einer *ſolchen* Ziviliſation die *Atomzertrümmerung* (von der jetzt bei Anlaß der, wie behauptet wird, gelungenen „Auflöſung" des Sauerſtoffatomes viel die Rede iſt) und die dadurch gewonnene unermeßliche Kraft ein Fluch und nicht ein Segen wäre, iſt ſogar die Meinung Einſteins, der doch kein „Mucker" iſt. — Es ſtimmt dagegen zu jener ganzen Unmenſchlichkeit, die einen Teil des ſogenannten Amerikanismus bildet, wenn nun die Freilaſſung *Mooneys* doch nicht durchgeſetzt worden iſt, trotzdem ſeine Unſchuld, wie die ſeines Genoſſen *Billings* für jeden Unbefangenen klar iſt, noch klarer als die von Sacco und Vanzetti. — Die gleiche wilde Rohheit, ſich auf das *Raſſenproblem* werfend, hat ſich auf *Honolulu* in der Ermordung eines Eingeborenen, welcher der Vergewaltigung der Frau eines Marinekapitäns beſchuldigt, aber keineswegs überwieſen war, durch den beleidigten Gatten ausgetobt. — Eine Kapitulation vor der Ziviliſation bedeutet die *Auflöſung des engliſchen Sonntags*, der nun durch endgiltigen Parlamentsbeſchluß dem Kino ausgeliefert iſt, wenn auch mit einigen Vorbehalten. Auch wenn dieſer engliſche Sonntag etwas Geſetzliches hatte, ſo erliegt er doch nicht einem *höheren* Prinzip; er wird in der Auflöſung nicht *erfüllt*.

Was das *religiöſe* und *kirchliche* Leben betrifft, ſo ſei folgendes feſtgehalten: In Graubünden hat eine Volksabſtimmung (an der auch die Frauen teilnehmen konnten!) den *weiblichen Pfarrer* abgelehnt. — Ein namhafter proteſtantiſcher Theologe der deutſchen Schweiz, *Oskar Bauhofer*, iſt zur römiſchen Kirche übergetreten. Aehnlich wie vorher Profeſſor Peterſon in Bonn iſt er auf dem Wege der dialektiſchen Theologie nach Rom gelangt. (Es gibt von ihm eine dialektiſch orientierte Religionsphiloſophie.) Aber man darf der dialektiſchen Theologie ſo etwas nicht anhängen: *viele* Wege führen nach Rom, auf *jedem* kann man dorthin gelangen. — Es gibt in der Schweiz etwas wie eine *religiöſe Bauernbewegung*. Aus der letzten Zeit werden große Verſammlungen von Bauernjugend gemeldet, von denen eine in Lauſanne die Ehre hatte, von einem Bundesrat angeredet zu werden! Ueber die Bedeutung einer ſolchen „Bewegung" entſcheidet, ob ſie *von innen* kommt, oder bloß *Mache* iſt. Ich habe darüber in dieſem Falle kein Urteil. — Der Kardinalprimas von Polen, *Hlond*, wendet ſich gegen Pilſudſkys Auffaſſung von Kirche und Staat. In Deutſchland wird das Zentrum, wie auch der kirchliche Proteſtantismus aus der nationaliſtiſchen Bewegung allerlei Kapital ſchlagen können, aber es iſt die Frage, ob das für die Sache der Kirche ein wirklicher Gewinn ſein wird, um von Chriſtus zu ſchweigen. Die neueſte Notverordnung der Regierung Brüning verbietet die *kommuniſtiſchen Gottloſen-Organiſationen*. So roh und gemein dieſe auch oft ſind, ſelbſtverſtändlich wird ein ſolches Verbot ſie nur ſtärken. Den Kampf für Chriſtus darf man nie mit dem Schwerte Zäſars führen, ſondern immer nur mit dem Kreuze Chriſti! Das gilt — mutatis mutandis — ſogar von wirklicher *Kultur:* Verbote wie die von „Kuhle Wampe" und Aehnliches werden wenig ausrichten.

13. Mai 1932. *L. R.*

Zur Hetze gegen die Frauenliga. Die Frauenliga für Frieden und Freiheit darf ſich dazu gratulieren, daß die offenbar wohl organiſierte Hetze gegen den Antimilitarismus ſich immer mehr gegen ſie wendet. Denn das iſt ein Zeichen ihrer wachſenden Bedeutung. Leid aber kann es einem tun, wenn ſich daran auch Zeitungen beteiligen, die man nicht gern durch ſolche Gemeinheiten beſchmutzt ſieht.

Dazu gehört u. a. auch das „Journal de Genève". Ins „Journal de Genève" ſchreibt William Martin ſeine Leitartikel, die neben den, wenn auch völlig anders gearteten von Johann Baptiſt Ruſch in der „Nationalzeitung" das weitaus Beſte ſind, was wir in der Schweiz von dieſer Art haben. William Martin iſt die Nobleſſe ſelbſt. Und die Kreiſe, auf welche das „Journal" ſich ſtützt, ſind ſolche, die ſicher auf Hochanſtändigkeit Anſpruch machen. Und doch wird das gleiche „Journal" durch *andere* Mitarbeiter ſofort die Unanſtändigkeit (und dazu Dummheit) ſelbſt, wenn irgendwie Sozialismus (oder gar Kommunismus) und Antimilitarismus in Sicht kommen. So war denn dieſes anſtändige Blatt neuerdings wieder ſo unanſtändig, aus der „Nationalen Front", dem Organ der „Vaterländiſchen Vereinigung" des Oberſten Bircher (der mit gewiſſen deutſchen Generälen in ſehr unſchweizeriſchen Beziehungen ſteht) einen Hetzartikel gegen die Frauenliga wiederzugeben, worin dieſe beſchuldigt wird, mehr oder weniger ein Organ des Kommunismus zu ſein und natürlich jeder gute Patriot vor ihr gewarnt wird. (Eine Warnung vor der Rüſtungsinduſtrie habe ich im „Journal" nicht geleſen!)

Der Vorwurf iſt nicht neu, auch im „Journal" nicht. Aber wenn man abgefärbte Lügen ein wenig in die Schublade legt, kann man ſie nach einiger Zeit ſchon wieder brauchen, vorausgeſetzt, man ſchäme ſich der Gemeinheit und Dummheit nicht. Man hat ſich ſogar nicht entblödet, unſere Freundin Frau Dr. Lejeune in Kölliken im Aargau, die unermüdliche Arbeiterin für die Abrüſtungs-Petition der Liga, eine Pazifiſtin von faſt franziskaniſcher oder tolſtoiiſcher Art, durch die Anklage auf Kommunismus wenn möglich moraliſch totzuſchlagen.

Der Sachverhalt iſt ſo: Die Frauenliga hat ſelbſtverſtändlich mit dem Kommunismus nichts zu tun. Wenn jene Herren Verleumder ein wenig Verſtand hätten, oder ein wenig Gewiſſen, ſo brauchten ſie ſich bloß darauf zu beſinnen, daß wir Antimilitariſten neben der Oberſten (und Korporal!) -Klique und ihren Nachläufern keine leidenſchaftlicheren Haſſer und Bekämpfer haben als die Kommuſten, daß aber auch die regierende ſozialdemokratiſche Klique die Frauenliga als „bürgerliche Vereinigung" verhöhnt und ihre Aktionen boykottiert. Das wiſſen Journaliſten natürlich genau, ſie wiſſen ja alles, aber ſie lügen ihren Leſern, von deren Dummheit und Unwiſſenheit ſie überzeugt ſind, eben das vor, was ſie für zweckdienlich halten. Sie wiſſen ja auch, daß Präſidentin der ſchweizeriſchen Liga *meine Frau* iſt. Es iſt ein ſtarkes Stück, wenn ſie (und ich, der ich nicht nach bekannten Muſtern „ihre politiſchen Anſichten nicht teile") gar noch zu einer Art Agenten Moskaus gemacht werden. Was aber die Liga in andern Ländern betrifft, ſo iſt ſie nicht weniger frei von jedem Zuſammenhang mit der kommuniſtiſchen Partei. Ihre Zentralpräſidentin iſt *Jane Addams,* und nun gibt es ja in Amerika ſchon Pendants zur „Nationalen Front" und zur „Vaterländiſchen Vereinigung", und damit ſchmutzige Waſſer, aus denen man Verleumdungen gegen dieſe Frau, die zu den edelſten Vertreterinnen ihres Geſchlechts gehört, ſchöpfen kann, aber es iſt auch feſtzuſtellen, daß jeder, der eine Jane Addams verleumdet, damit ſich ſelbſt kennzeichnet.

Der Reſt von Scheinwahrheit, der nach alledem übrig bleibt, iſt der: die Frauenliga ſteht ſelbſtverſtändlich *allen* Parteien offen. Sie erlaubt ſich eine freie Stellung zu allen politiſchen Bewegungen, genau wie der geſamte Pazifismus. Nun hat die Sowjetregierung in Bezug auf die *Abrüſtung* in Genf wiederholt Vorſchläge gemacht, die in allen pazifiſtiſchen Kreiſen Zuſtimmung gefunden haben, trotz aller politiſchen Oppoſition gegen den Bolſchewismus. So z. B. auch bei der „Zentralſtelle für Friedensarbeit", bei der Kommunismus nachzuweiſen auch den ſchärfſten chemiſchen Methoden nicht gelingen dürfte. Wegen dieſer Haltung Sowjetrußlands und aus Oppoſition gegen den Imperialismus und Militarismus des eigenen Landes gibt es in allen Ländern, beſonders in Deutſchland, Frankreich und in der angelſächſiſchen Welt, Kreiſe, die zwar nichts weniger als kommuniſtiſch denken, aber gewiſſe Sympathien für Sowjetrußland hegen. Man denke auch an die Stellung eines Romain Roland. Einige Frauen von dieſer Denkart finden ſich auch in der Liga. Es iſt ein reiner Zufall, daß ſie durch zwei Vertreterinnen auch an ihrer Leitung beteiligt ſind.

Aber wenn man daraus den Schluß zieht, daß diese auch nur im allergeringsten durch Beziehungen zu Rußland oder überhaupt zum Kommunismus beeinflußt werde, so ist das eine grobe Unwahrheit. Die Mehrheit der Liga neigt überhaupt mehr zu einer vorsichtigen und fast konservativen Haltung als zu einem revolutionären Radikalismus, und zwar gerade die angelsächsischen Frauen. Wenn man aber der Liga immer wieder vorwirft (das ist auch so ein Ladenhüter!), sie habe noch nie gegen *Rußland* hin protestiert, so ist auch das ein ganz nichtiges Argument. Denn die Liga hat sich seit langem immer mehr auf den direkten Kampf gegen den Krieg konzentriert und solche Proteste überhaupt unterlassen. Uebrigens wird gegen Rußland genug protestiert!

Summa: Nur der Wille zur Verleumdung oder die armseligste Philisterbornierthеit kann gegen die Liga mit solchen Waffen aufrücken. Sollte nicht doch bald jeder halbwegs gescheite und anständige Mensch sich schämen, eine Sache oder einen Menschen dadurch schlecht machen zu wollen, daß man vor ihrem Bilde den Bolschewiki-Popanz hin und her schwenkt? Das entehrt eigentlich nur die, welche das tun. Was aber das „Journal de Genève" anbelangt, so hoffe ich, daß wenigstens die Rücksicht auf seinen internationalen Ruf ihm künftig solche armselige Praktiken verbieten werde, und daß die wirklich Vornehmen unter seinen Leitern und Lesern sie aus geistigem Reinlichkeitsbedürfnis nicht mehr dulden. Was die *andern* Mitarbeiter betrifft, so wird vielleicht der Vorwurf der Unanständigkeit keinen Eindruck auf sie machen, vielleicht aber der der Dummheit.

Bern. Zusammenkunft *Donnerstag*, 19. Mai, 20 Uhr, im Daheim. *Bericht* über die *Religiös-sozialistische Konferenz im Bad Boll* vom 28. März bis 2. April, erstattet von *M. Lanz.* Nachher Aussprache. Die Leser der „Neuen Wege" sind herzlich eingeladen, an dieser Zusammenkunft teilzunehmen.

Aarau. Zusammenkunft der „Aufbau"- und „Neue Wege"-Gruppe Sonntag, den 12. Juni, nachmittags 4½ Uhr, im alkoholfreien Restaurant „Helvetia". Genosse *Oberrichter Baumann* wird sprechen über: *„Was ist Recht?"*

Gesinnungsfreunde erscheint recht zahlreich zu dieser Zusammenkunft.

Der Ausschuß.

Arbeitslosenhilfe. Wir verdanken herzlich die folgenden, seit Mitte März bei uns eingegangenen Gaben: Von F. W. in F. Fr. 50.—; C. L. in T. 9.10; Sek.-Schulklasse Laubeck, Bern 20.—; P. A. in Oe. 8.—; Ungen. in M. 20.—; M. C.-S. in G. 5.—; Ungen. in Z. 42.90; E. P. in Z. 35.50; A. St. in W. 50.—; von verschiedenen Gebern, zum Andenken an Karl Wartenweiler, übermittelt durch F. W. in F. 100.—; P. und M. F. in Z. 200.—. Total: Fr. 540.50.

Für die Hungernden in China haben wir mit warmem Danke erhalten: Von F. W. in F. Fr. 50.—; aus Nachlaß A. B. in T. 250.—; von A. G. B. in Z. 100.—; E. T. in H. 20.—; A. P.-F. in M. 10.—; O. W. in B. 100.—; M. A. in F. 50.—. Zusammen: Fr. 580.—.

Berichtigung. Im *Aprilheft* ist Folgendes zu berichtigen: S. 174, Z. 15 von oben muß es heißen: *der* (statt „auf dem"); Z. 23 von oben *sind* (statt „ist"); S. 174, Z. 8 von unten *diesen* (statt „diesem"); S. 182, Z. 7 von oben *Fimmen* (statt „Finnen"). Auf S. 183 gehört der *Abschnitt:* „Ein weißer Rabe etc." zu „Dabei faselt man etc." und S. 185 der *Abschnitt* „Kardinal Faulhaber etc." an den *Schluß* der Chronik.

Aus der Arbeit

Mütterwoche.

Die diesjährige Mütterwoche von „Arbeit und Bildung" findet vom *19.—25. Juni* in *Benzenrüti* oberhalb *Heiden* statt.